

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Nro. 286.

Mittwoch den 7. Dezember 1887.

V. Jahrg.

* Sicherheitsventile.

Wenn es sich darum handelt, eine gemeingefährliche Bewegung durch Zwangsmaßregeln und Zwangsbestimmungen niederzuhalten, hört man häufig den Einwand, es müßten Sicherheitsventile offen gelassen werden. Auf Grund dieses Einwands, der ja manches für sich hat, wird dann volle Freiheit der Bewegung für die fragliche gemeingefährliche Strömung gefordert. Wenn man die Wände des Kessels, in welchem der Dampf concentrirt ist, auseinander reißt, so heißt das doch nicht, Sicherheitsventile schaffen. Die Anwendung des Bildes ist also eine ganz falsche. Nicht nur das, was man die öffentliche Meinung nennt, sondern auch die Anschauungen der Minoritäten haben Anspruch darauf gehört zu werden. Aber man kann weder der öffentlichen Meinung noch den Minoritäten das Recht einräumen, ihre Anschauungen mit Gewalt zur Geltung zu bringen. Das Sicherheitsventil ist bei uns in hinreichendem Maße vorhanden. Wir besitzen eine weitgehende Press- und Versammlungsfreiheit, die nur gegenüber der socialdemokratischen Partei beschränkt ist, weil sie von dieser in gemeinschädlicher Weise gemißbraucht wurde. Die Möglichkeit, sich Gehör zu verschaffen, existirt für die Socialdemokraten nach wie vor in Deutschland. Diese Möglichkeit würde auch dann noch vorhanden sein, wenn die Socialdemokraten Zeitungen, die ihre Anschauungen vertreten, nicht hätten. Sie sind im Reichstage und in verschiedenen Einzelstaaten vertreten und machen da von der bestehenden Redefreiheit weitgehenden Gebrauch. Da haben sie Gelegenheit zur Discussion. In den socialdemokratischen Versammlungen war von einer Discussion keine Rede, wenn schon auf den Einladungsplacaten Discussion verzeichnet stand. In der That kann man es doch keine Discussion nennen, wenn andere Ansichten als die von den Einberufenen vertretenen nicht vorgetragen werden dürfen und wenn jeder, der eine abweichende Meinung zu äußern wagt, die schönsten Prügel zu bekommen und hinausgeworfen zu werden riskirt. Das ist Terrorismus. Vielleicht wird der eine oder der andere finden, daß wir damit reactionäre Anschauungen auszusprechen. Ganz ähnliche Anschauungen aber finden wir in einem republikanischen Pariser Blatte, dem „Sicdele“. Dasselbe bezieht aus Anlaß der Excesse gelegentlich der Beerdigung Eugen Pottiers die „Freiheit der rothen Fahne“ und sagt: „Um die unversöhnliche äußere Linke zu beschwichtigen, haben es gewisse frühere Minister für recht klug gehalten, den Pariser Revolutionären das Recht zu gewähren, ab und zu aufrührerische Kundgebungen zu veranstalten. Auf den Kirchhöfen sollten sich jene politischen Schüler ohne Gefährdung der Ordnung versammeln dürfen. Auf der Straße bliebe es verboten, den Aufstand zu verherrlichen, aber an der Stätte der Todten, wo Ruhe herrschen sollte, da war die Achtung vor dem Götzen unnütz, da konnte man ohne Gefahr die Rebellentriebe, den Klassenhaß entfesseln und die Fahne des Bürgerkrieges entfalten. Wir haben immer gegen diese Unterscheidung pro-

testirt. Man hat uns immer erwidert, daß den Leidenschaften ein Sicherheitsventil geöffnet werden müßte, und daß man, um die Theorie der Gewalt zu beseitigen, nichts besseres thun könne, als sie bei hellichtem Tage sich produciren lassen, damit ihre Ohnmacht ans Licht komme.“ Sind das nicht so ziemlich dieselben Gründe, welche in Deutschland gegen das Socialistengesetz ins Feld geführt haben? In der That sind es ja auch dieselben Bestrebungen, welche das Socialistengesetz in Deutschland niederhält und deren ungenügende Eindämmung in Frankreich das demokratische „Sicdele“ beklagt. Als eine Wirkung der Politik, welche, um ein Sicherheitsventil zu schaffen, den ganzen Dampfessel auseinander schlägt, bezeichnet das Pariser Blatt das Anwachsen der Revolutionäre im Pariser Gemeinderath und den Terrorismus, welchen diese innerhalb jener Körperschaft ausübten. Unter diesem Terrorismus wurde die Commune verherrlicht, wurden allerlei sozialistische Kundgebungen veranstaltet, wurden Unterstützungen für strikirende Arbeiter in der Provinz votirt, das Polizeibudget principiell abgelehnt und die Beziehungen zwischen der Verwaltung und der Gemeindeverwaltung nahezu vollständig gelöst. Es vergeht in der That nicht eine Woche, ohne daß nicht wesentlich irgend ein Gesetz verlegt und ein unabsehbarer Conflict veranlaßt wird. Es läßt sich garnicht absehen, wie sich die Dinge in Deutschland gestalten haben würden, wenn der Regierung nicht die Mittel in die Hand gegeben worden wären, den Bestrebungen auf gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung energig entgegenzutreten. Der französische Revolutionär bleibt im großen Ganzen immer noch Patriot, während der deutsche Socialist und Anarchist so recht eigentlich international ist und demgemäß auch den Patriotismus abgeschafft haben will.

Politische Tageschau

Nach Annahme der dem Reichstage vorliegenden Getreidezollvorlage wird Deutschland abgesehen von Portugal vorläufig die höchsten Getreidezölle von den europäischen Staaten haben. Wenn daraus indeß Kapital gegen die Vorlage selbst zu schlagen versucht wird, so wird dabei übersehen, daß die Verhältnisse Deutschlands mit denen seiner Nachbarländer nicht wohl in Vergleich gestellt werden können und ferner, daß eine weitere Erhöhung der Getreidezölle in Frankreich nur eine Frage der Zeit ist. Vielleicht wären die französischen Getreidezölle heute schon höher, wie die in der Regierungsvorlage für Deutschland vorgeschlagenen Sätze, wenn das französische Parlament bis jetzt Zeit gehabt hätte, sich mit materiellen Angelegenheiten zu beschäftigen. Und doch ist die französische Landwirtschaft weniger bedroht als die deutsche; sie steht im Wesentlichen nur unter dem Druck der überseeischen Konkurrenz, während die deutsche Landwirtschaft gleichzeitig der Ueberfluthung durch den Ueberfluß der russischen Produktion ausgesetzt ist. Was die Höhe der in der deutschen Vorlage vorgeschlagenen Sätze anlangt, so ist

es sicher richtig, dieselben so zu bemessen, daß wir nicht wieder in kurzer Frist vor die Nothwendigkeit einer abermaligen Erhöhung gestellt werden. Gerade diejenigen, die eine agitatorische Verwerthung der Getreidezollfrage fürchten, hätten daher Ursache, für die vorgeschlagenen Sätze einzutreten.

Der russisch-offizielle „Nord“, welcher noch vor vierzehn Tagen der Berliner Zwei-Kaiserbegegnung jede weitgehende politische Bedeutung absprach, veröffentlicht heute einen bemerkenswerthen Petersburger Brief, welcher Folgendes ausführt: Die offiziellen russischen Kreise glauben an die Aufrichtigkeit des Fürsten Bismarck, als dieser gegenüber dem Jaren, der ihm gewisse, die Loyalität des Berliner Cabinets verdächtigende Handlungen vorwarf, feierlich Protest erhob. Fürst Bismarck sei nicht der Mann, welcher zu Geschichten, wie die Fälschung von diplomatischen Aktenstücken, dem Jaren gegenüber gegriffen hätte, wenn er nicht ernste Beweggründe hätte, selbst an eine Fälschung zu glauben. Uebrigens besitze der Reichskanzler ein untrügliches Mittel, den Beweis für die Richtigkeit seiner Behauptungen zu erbringen: er möge an der Entfernung des Prinzen Ferdinand von Coburg arbeiten. Wenn der Prinz einmal die Gemisheit erlangt habe, daß er auf Deutschland auch nicht indirekterweise rechnen kann, dann werde er jeden weiteren Widerstand aufgeben. Mit der Beseitigung der bulgarischen Frage werde die einzige Wolke verschwinden sein, welche den europäischen Himmel trübt. Der „Nord“ konstatiert sodann neuerdings, die Berliner Kaiserentrevue habe in beiden Monarchen den aufrichtigen Wunsch hervorgerufen, in vollständigem Einflang und Frieden zu leben.

Der Correspondent, der vor einigen Wochen der „Kreuzzeitung“ die an unserer Grenze seitens der Russen ausgeführte Truppenverschiebung meldete, kam heute noch hinzu, daß an Stelle der an die preussische Grenze verlegten russischen Jäger nunmehr Sappeure und Pontoniere, welche bis dahin in Riga-Düneburg in Quartier lagen, an den Niemen vorgeschoben wurden, wo sie in der Linie Kowno-Grodno untergebracht worden sind. Auch ist aus verbürgter Quelle die Nachricht eingetroffen, daß ein ganzes Infanterieregiment zu 4 Bataillonen in Grodno als Garnison eingerückt ist. Nimmt man zu den Nachrichten über diese Grenzverstärkungen die Gerüchte über die Befestigungsarbeiten an Narew und Bug, die offenbar mit voller Kraft im Gange erhalten werden, so ist es kaum zu verwundern, daß an unserer Grenze das Vertrauen auf eine friedliche Gesinnung des östlichen Nachbarn kein übergroßes ist, sondern daß man hier mit einer gewissen Bangigkeit der Zukunft entgegensteht.

An dem Ausgang der französischen Präsidentschaftskrisis ist das Wesentliche, daß die Wahl des neuen Präsidenten durch eine Einigung der republikanischen Fraktionen, ohne Mithilfe und erkennbare Einwirkung der monarchischen Rechten zu Stande gebracht ist. Freycinet trat schon in den ersten Stadien der Wahlhandlung in den Hintergrund; der Verzicht auf

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Man sprach nur im Flüstertone, trotzdem Marianne kaum mehr gestört werden konnte, und Jeder von denen, gegen die sie so viel verbrochen, bemühte sich, soviel als möglich ihr Loos zu erleichtern.
Doch sie lebte noch, als Paul Brant anlangte, welcher von Mr. Nollis in ihr Zimmer geführt, allein mit diesem an ihrem schönen, vollendet schönen Gesichte, das solche Verwüstung in den Sengen dieser beiden Männer angerichtet.
Paul war von dem Wagen erwartet worden, und Malwine hatte erst im letzten Augenblicke erfahren, wer kommen sollte, so daß sie nur noch Zeit hatte, in ihr Zimmer zu flüchten.
Das Zusammentreffen der beiden Männer war ernst, feierlich und rührend. Keine Leidenschaft, keine Erregung oder Eifersucht regte sich in ihrem Herzen.
Sie traten stumm und schweigend an das Bett der sterbenden Sinderin.
„Das bittere Weh, was sie ihnen zugefügt hatte, war in diesem Augenblicke vergessen.
„Sie entschuldigen mich, daß ich mir erlaubte, nach Ihnen zu senden,“ sagte Mr. Nollis einfach; „leider fürchte ich, daß es schon zu spät ist. Ich glaube, daß Sie den Wunsch haben würden, Marianne noch einmal zu sehen; doch scheint es, als ob eine mildbthätige Bewußtlosigkeit sie der Wirklichkeit be-
wits entricht hat.“
Er sprach diese Worte im Flüstertone, als fürchte er die schöne bleiche Sinderin zu stören, die nur noch schwach athmend in dem Bette lag.
Paul war unfähig, ein Wort zu sprechen. Sein Herz war zu voll, sein Geist zu verwirrt, als er die entsetzliche Veränderung sah, welche mit dem einst so verführerischen Mädchen vorgegangen war. Mit Gefühlen der seltsamsten Art trat er an das Bett heran und lauschte dem schwachen, kaum vernehmbaren Athem der Kranken.
„Sprechen Sie zu ihr, Mr. Brant,“ bat Nollis, indem er diesen ernst anblickte.
Paul beugte sich nieder über das leichenfarbige Gesicht, auf

das er noch vor kurzer Zeit so glühende, leidenschaftliche Küsse gedrückt hatte.

„Marianne! Marianne!“ rief er mit bewegter Stimme, „kommst Du mich hören? — ich bin es, ich, Paul Brant.“

Und zu seiner nicht geringen Bestürzung, zu Mr. Nollis höchstem Erstaunen zeigte sich ein Strahl klaren Bewußtseins in den Augen der Kranken. Ein Blick, vor welchem Paul entsetzt zurückwich, ein Blick, von dem er glaubte, daß er ihn Tag und Nacht verfolgen müßte.

D, es war ein Blick, in welchem Furcht und Verzweiflung, entsetzliche Seelenpein und furchtbare Selbstanklage sich schrecklich mischten.

Nach diesem letzten Aufflackern ihrer Lebensflamme erlosch das Licht des Daseins und mit diesem, von Seelenqualen hervorgegerufenen Ausdruck in den gebrochenen Augen schied Marianne Nollis aus diesem Leben, in welchem sie so viel Glend heraufbeschworen hatte. Möge sie droben einen gnädigen Richter finden!

Einundvierzigstes Kapitel.

Die Sühne.

Gleich nach Marianne's Tod entfernte sich Paul Brant von Schönburg. Er hatte von Malwine weder etwas gesehen noch gehört, selbst ihr Name war nicht zwischen ihm und ihrem Vater genannt worden.

Erklärungen und Bekenntnisse, die er Mr. Nollis schuldig waren, das fühlte er, in dieser schrecklichen Stunde nicht am Platze, und deshalb eilte er so schnell hinweg, wie er gekommen war, mit der Absicht, direkt nach dem Bahnhof zurückzufahren.

Auf dem Wege nach Schönburg, als sie „die Lorch“ passirten, hatte er sich in die Rissen zurückgelehnt und nicht einmal das Haus anzublicken gewagt, das er so namenlos entehrt hatte.

Doch wie bebte bei der Rückfahrt sein Herz! Ein sehnen- des Heimweh erfaßte ihn und er konnte dem Wunsche nicht widerstehen, zum letzten Male die Heimath zu sehen, die er nie, nie wieder betreten sollte.

Er befahl dem Kutscher langsamer zu fahren, als sie dem Hause näher kamen, und, einem unwiderstehlichen Drange folgend, lehnte er sich zum Wagen heraus, um ein n Blick auf das Haus zu werfen, in welchem er ein Herz wußte, das in so

inniger Liebe für ihn geschlagen und das er so tief, so bitter gekränkt hatte.

Da plötzlich bedeckte dunkle Röthe sein Gesicht, sein Herz schlug fast hörbar, denn am offenen Fenster sah er seine Mutter sitzen, die er so tief, so bitter gekränkt hatte. Bleich, abgemagert und kummervoll und mit gebeugtem Kopfe saß sie da und in der Hand hielt sie den Brief, den er ihr am vorigen Tage geschrieben hatte.

Er konnte sich in dem Briefe nicht irren, denn es war das grüne Papier deutlich zu unterscheiden.

D, welche Gefühle durchbeben sein Herz, als er sah, wie die geliebte Mutter plötzlich den Brief leidenschaftlich an ihre Lippen preßte und dann ihr Gesicht mit beiden Händen bedeckte. Es war ein Anblick, der ihm das Herz zerriß.

Seine Mutter, seine einst so stolze, stattliche Mutter, die er schon einmal so tief verletzt hatte, seine Mutter, die ihn immer so innig geliebt, deren Rath, wenn er ihn befolgt, ihn immer zum Guten geführt hätte: sie saß da, gebeugt von Schmerz und Sehnsucht nach ihrem Sohne.

D, sie hatte recht gut vorausgesehen, wie verhängnißvoll diese unglückselige Leidenschaft für ihn werden sollte. Und trotzdem, daß er ihr so bitteres Weh zugefügt, leuchteten ihre milden Augen doch hell auf. Ach, die Mutterliebe verzeiht ja so gern. Und trotz all seiner Schwächen blieb Paul doch ihr Liebling.

Paul ließ den Wagen halten, sprang herab und eilte den Pfad entlang, den man von dem Fenster, an welchem Mrs. Brant saß, überblicken konnte, und als er seine Augen zu einem flüchtigen, halb furchtsamen, halb sehnsüchtigen Blicke erhob, sah er das aufleuchtende Gesicht seiner Mutter, das jedoch sofort vom Fenster verschwand.

Einige Augenblicke später öffnete sich die Thür und in derselben stand die geliebte Mutter, ihn mit ausbreiteten Armen bewillkommend, wie einst der Vater den verlorenen Sohn.

„Paul! Mein lieber, theurer Paul! Du bist doch zurückgekommen, damit ich Dir vergeben kann!“

„Meine gute, theure Mutter!“ stammelte Paul mit tief bewegtem Herzen.

„D, sprich nicht, sprich nicht, mein Sohn! Ach, wie kommtest Du Deine alte, treue Mutter verlassen?“

Ihre Arme umschlangen seinen Hals, während die liebevollen Augen, von Thränen verschleiert, ihn glückstrahlend anschauten. (Fortsetzung folgt.)

einem Unteroffizier geführter Luftballon der Luftschifferabtheilung des Grenzbataillons aus Berlin. Der Ballon hatte die 180 Kilometer lange Strecke von Berlin bis Madagoch in drei Stunden zurückgelegt.

Lokales.

Thorn, 6. Dezember 1887.

(Berichtigung.) In dem gestrigen ersten Artikel fehlt in der dritten Spalte im zweiten Absatz hinter den Worten: „habe ich“, der eingeleitete Satz: „um das Erziehungs- und Unterrichtswesen in den Spalten um so leichter geordnet zu werden“, und in der zweiten Spalte an der Stelle, an welcher von Lehrlingen gesprochen wird, soll es heißen: „verkömmert an Leib und Seele“ und in dem Schlusssatz an derselben Stelle: „aus der Welt zu schaffen“.

(Unwahre Behauptung.) Der landwirthschaftliche Verein Thorn hat an den Reichstagsabgeordneten für unseren Wahlkreis, Herrn Dommes-Sarnau, in einem Schreiben, dessen Vorwort wir in der Sonntagsnummer mittheilten, die Bitte gerichtet, für die Getreidevorlage Herr Dommes vor seiner Wahl sich gegen jede Erhöhung der Getreidepreise zu erklären. Das ist nicht wahr. Herr Dommes hat, bevor er zum Reichstag für den Reichstag aufgestellt wurde, sich über die Getreidevorlage überhaupt nicht ausgesprochen. Auch in der allgemeinen Wählerversammlung am 7. Februar cr., welche ihn zum Kandidaten ernannte, wurde Herr Dommes in jener Frage von keiner Seite interpellirt. Herr Dommes hat in beregter Versammlung — der einzigen Wählerversammlung, der er beizuwohnte und wo er zu den Wählern sich äußerte — nur seine Zustimmung zur Gesetzesvorlage der Regierung erklärt und dem Handwerkerstande sein Wohlwollen versichert.

(Stempelfreiheit.) Das Kreisgericht entschied am letzten Sonntagabend, daß eine einfache Uebertragung von Actien-Obligationen, sobald keine Caßion vorliegt, stempelfrei sei.

(Gewaltrevision.) Bei einer vor Kurzem auf dem Fleischmarkt vorgenommenen Gewichtrevision wurde eine Menge ungenügend gewarnter geachteter Gewichte confiscirt. Die Besitzer wurden in polizeiliche Verbüßung genommen.

(Weihnachtsgebungen.) Das Reichs-Postamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den Weihnachtsgeschenken bald zu beginnen, damit die Packmassen sich nicht in den Pflanztagen vor dem Feste zu sehr zusammenhängen, wodurch die Beförderung leidet. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken. Dünne Pappkasten, schwache Schachteln, Cigarrentischen etc. sind nicht zu benutzen. Die Aufschrift der Pakete muß deutlich, vollständig und halbar hergestellt sein. Der Name des Bestimmungsortes muß stets recht groß und kräftig gedruckt oder geschrieben werden.

(Lehrerverein.) Am nächsten Sonntagabend den 10. d. Mts., die Abendversammlung des Victoria-Gartens Vereins findet am 10. d. Mts., die Abendversammlung des Victoria-Gartens Vereins statt. Es stehen auf der Tagesordnung: 1) der Vortrag des Kollegen Marks: „Die Einführung der Volkswirthschaftslehre in den öffentlichen Unterricht; 2) Wirthschaftslehre; 3) Stiftungsfest; 4) Verschiedene Vereinsangelegenheiten. Vor der Sitzung soll noch um 3 1/2 Uhr eine Gesangsübung stattfinden.

(Theater.) Das sensationelle Schauspiel „Die Danische“ von Henry Krenshy ging gestern Abend vor etwas besser besetztem Hause, als die Vorabende aufzuweisen hatten, in Scene. Waren wir in der „Tilli“ mit dem „Weidenreißer“ nur von dem Zusammenstoß vollkommen bezaubert, so können wir für den geistigen Inhalt unsere Anerkennung auch das Schauspiel ausdehnen. Das Stück, welches in einer Menge von Situationen dramatisches Leben und einen oft leidenschaftlichen Dialog bietet, stellt für seine Wiedergabe an die darstellenden Künstler größere Anforderungen, um Effect zu machen, als eine laubende über die Bühne gehende Posse. Um so erfreuter constatiren wir den geistigen guten Eindruck, den unsere Gastgesellschaft mit den „Danischen“ erzielte. Die Hauptfiguren, so verschieden in ihren Leidenschaften, wurden durch Joseph Zimmer (Herr) Amalie Wenghöfer (Gräfin Danischeff) Carl Heintze (Waldemar) und Agnes Wünger (Wida) trefflich wiedergegeben. Die Rollen wurden durch die Vorzüglichen der Bühne durchzuführen, und nur aus Liebe zu ihrem Zuhörer wird von dem Wiederholer ihrer aristokratischen Ansichten herabzusteigen und ihre Einwilligung zur Ehe mit dem Sohne mit einer ehemaligen Leibeigenen zu geben, daneben der schwermüthigen Ophie, der das angebotene Weib seinem Vladimir überläßt, und sich ins Kloster flüchtet, so das einzige Hinderniß aus dem Wege räumend, haben ihren Darstellern gestern viele Freunde erworben. Freilich hat die Anna verhältnißvoll wieder, auch Herr Randolph spielte gegen die Aufführung von „Galeotte“, Schauspiel von J. Lindau statt, Theater der neugewagte Liebhaber, Herr Oskar Drecher vom Wallner in Berlin Parore machenden Schwant „Ein toller Einfall“ angekauft. Die hieraus erziehende, stellt uns die Direction genussreiche Stunden entgegengekommen und hat im 1. Parquet von der sechsten Reihe an den Preis auf 1 Mark 50 Pf. ermäßigt.

(Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren aufgetrieben 9 Schweine, darunter 4 Vatouier. Bezahlt wurden für letztere 39—40, für Schweine 30—33 Mk. pro 50 Kgr. Lebendgewicht.

(Schwurgericht.) In der heutigen vorletzten Schwurgerichts-Sitzung wurden als Geschworene ausgelost die Herren: Gutsbesitzer Schmidt-Bilau, Gutsbesitzer Tidemann-Gelmonie, Gutsbesitzer Dembovskaja, Rittergutsbesitzer Naabe-Linow, Gutsbesitzer v. Heming, Gutsbesitzer v. Ossowski-Najmowa, Rittergutsbesitzer Feldt-Ullrich, Gutsbesitzer v. Ostrowski, Rittergutsbesitzer v. Chranowski, Gutsbesitzer Lehmann-Brattia, Oberlehrer Voigt-Thorn, Administator Richter-Bistupis. — Zur Verhandlung stehen 3 Sachen. 1) gegen den früheren Schneider Mathews Sablotni aus Orzywia, 3. J. in Haft, wegen vorläufiger Brandstiftung. Die Vernehmung des Angeklagten entrollte ein wenig anziehendes Bild von dem Familienleben, welches dem Angeklagten beschieden war. Nachdem es Jahre hindurch seiner Frau in Antrieben gelebt, wurde die Ehe vor 4 Jahren gelöst. Sablotni verließ aber in dem Wohnhause, dem Eigenthum der früheren Ehefrau, trotzdem er verschiedentlich von ihr durchgeprügelt und aus dem Hause verwiesen wurde. Am 17. October d. Js. kehrte er heimlich zurück. Seine frühere Frau hatte jedoch das Haus verlassen und wargerte sich, ihn aufzunehmen. Als Sablotni nun in die Scheune kam, um dort zu nächtigen, regelte die Frau die Scheunentüre hinter ihm zu. Hierdurch wurde der Angeklagte so erregt, daß er die Thüre erbrach, ein Streichholz anzündete und dasselbe in das in der Scheune liegende Stroh warf. Die Scheune, welche mit 300 Mk. versichert war, brannte total nieder. Der Angeklagte gestand das ihm zur Last gelegte Verbrechen in vollem Umfange ein, so daß auf Antrag der Kgl. Staatsanwaltschaft auf die Vernehmung der Zeugen verzichtet wurde. Der Angeklagte unter Vernehmung der Zeugen verurtheilt wurde. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 2 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre Zuchthaus. — In der Verhandlung wurde das 20jährige Dienstmädchen Helena, welche in der Sitzung vom 1. Dezember cr. ausgelegte Anklage wider den Maler Wilhelm Korzeniewski aus Neumark wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen wieder aufgenommen. Die Verhandlung endete gleichfalls mit der Freisprechung des Angeklagten.

(Einbruch.) In vergangener Nacht brachen zwei Diebe bei dem Gutsbesitzer Müller auf der Mader in die Regelbahn ein, nachdem sie Regelbahn befindlichen einer Menge Heringe, welche sie in einer neben der Regelbahn noch einem andern Grundstück ihren nächtlichen Besuch ab. Hier wurde jedoch durch die Ankunft eines im Hause wohnenden Handwerkers gestört, welcher unerhödet auf die Diebe eindrang und nach deren flüchtiger Flucht, so lange auf den zurückgebliebenen einschlug, bis dieser sich in dem Hause gefangen hatte. Der energische Handwerker überlieferte sodann seinen Arrestanten, bei dem er eine Cigarrette voll Dieterich sowie 2 Terzerols vorfand, dem stellvertretenden Amtsvorsteher

Bosch. Auch hier benahm sich der Arrestant wieder ungebührlich, so daß der Gensdarm Bartel requirirt werden mußte. Als dieser das dem Gefangenen angewiesene Arrestlokal betrat, war von jenem zuerst nichts zu bemerken, endlich fand man ihn im Ofen, den er halb eingerissen hatte, um durch denselben zu entfliehen. Nach ziemlich hartem Kampfe mit dem sich verweigert wehrenden Menschen konnte der Gensdarm Bartel denselben fesseln und ihn so dem hiesigen Gerichtsgefängnisse zuführen.

(Polizeibericht.) Arrestirt wurden 5 Personen. — (Gesunden.) 1 silbernes Armband im Glacié, 1 Arbeitsbuch auf den Namen Edwin Siebert in der Breitenstr., 1 Stück Schürzenzeug in der Kullmerstr.

i. Grembozyn, 5. Dezember. (Das seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten heute die Besitzer Schmoltz'schen Eheleute aus Friedrichsthal. Die gottesdienstliche Feier fand in unserem hierzu geschmückten Kirchlein statt. Dasselbe war von Festtheilnehmern und auch Neugierigen fast gefüllt, alle in andachtsvoller Stille den weisvollen Worten des Herrn Pfarrers Hochbe lauschend. Der Predigt war Lucas 23, 29: „Herr bleibe bei uns, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geendet.“ Im Anschlusse an die kirchliche Feier überreichte Herr Pfarrer Hochbe dem Jubelpaare die demselben von Sr. Majestät dem Kaiser verliehene Ehejubiläumsmédaille. Für wüßigerer Leser sei noch gesagt, daß diese Médaille von Silber ist, etwa die Größe eines Fünfschillingstücks hat, die Bildnisse Ihrer Kaiserl. Königl. Majestäten trägt und auf der Rehrseite die biblischen Worte enthält: „Hömer 12, 12: Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, haltet an am Gebet.“ — Die Médaille wird übrigens nicht jedem Ehepaare, welches seine goldene Hochzeit feiert, verliehen, sondern nur solchen, das dieser Auszeichnung in mehrfacher Beziehung würdig ist.

(Erlödigte Schulstelle.) Rektorstelle an der evangelischen Schule zu Christburg. Für das Rektoramt geprüfte Kandidaten der Theologie, welche sich um dieselbe bewerben wollen, haben sich unter Einbringung der Zeugnisse bei dem Kreis-Schulinspektor Steuer in Rosenburg zu melden.

Kleine Mittheilungen.

Ratibor, 2. Dezember. (Hinrichtung.) An dem Cigarrenarbeiter Janik aus Beneschau, dem Mörder der Wittve Walowi zu Pysch, ist heute Vormittag 7 Uhr durch den Scharfrichter Krauts das Todesurtheil vollstreckt worden.

Strehlen i. Schl., 4. Dezember. (Raubmord.) In der Nacht von vorgestern zu gestern ist in der Gastwirthschaft von Gräbner zu Manze, Kr. Strehlen, die 17 jährige Tochter des Gräbner durch einen Stich in die Brust und einen Weischieb über den Kopf getödtet, der Wirth Gräbner und seine Frau sind schwer verwundet worden. Man schließt auf einen Raubmord. Von dem Thäter fehlt noch jede Spur.

Köln, 1. Dezember. (Todesfall.) Heute Nachmittag starb der Kommerzienrath C. A. Guilleaume, Chef der bekannten Drahtzieherei und Kabellefabrik Felten-Guilleaume, der nicht allein durch seine philanthropischen Bestrebungen sich einen Namen gemacht hat. Noch jüngst überwies er der Stadt Köln 100 000 Mark zum Bau von Arbeiterwohnungen. Guilleaume hat in der letzten Zeit schwer gelitten.

Halle a. S., 3. Dezember. (Vier Personen verbrannt.) In der in Gehofen gelegenen Ziegelei brach Feuer aus, bei dem vier Personen in den Flammen ungetommen sind. Von den Uebrigen, die sich durch Herabspringen retten wollten, sind drei schwer verlegt. Die Unglücklichen wohnten in Dachkammerchen; jeder Verbindungsweg war abgeschnitten.

Lüdenscheid, 29. November. (Verbrechen.) In dem nahegelegenen Volkshelbe ist in der vergangenen Nacht ein schweres Verbrechen verübt worden. In die Wohnung des Unternehmers G. Linhoff drang ein Mann ein und verlegte dem im zweiten Stockwerk schlafenden L. einen mächtigen Schlag, welcher demselben das Bewußtsein raubte, hierauf mißhandelte der Eindringling die in demselben Zimmer schlafende älteste Tochter mit einem scharfen Werkzeuge; sodann begab er sich in das unterste Stockwerk und überfiel dort zwei jüngere Töchter des Hauses; eine derselben nahm die Flucht durch das Fenster, während die andere nachher schwer verlegt im Keller aufgefunden wurde. Der Verbrecher ist entkommen, ohne daß man ihn erkannt hat.

Wien, 3. Dezember. (Explosion.) Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Wiener-Neustadt bei Wien: Heute Vormittag fand in einer bei Wiener-Neustadt gelegenen Sprengstoffabrik eine Explosion statt, in Folge welcher sechs Personen das Leben eingebüßt haben.

Paris, 4. Dezember. (Schneefall.) In der Umgegend von Briançon ist der Schnee einen Meter hoch gefallen.

Madrid, 1. Dezember. (Frascuelo, der gefeierte Torero, ist gestorben.) Er ist den Wunden erlegen, welche ihm ein Stier mit seinen Hörnern im Unterleibe beigebracht hatte. Die Aerzte, welche ihn behandelten, hatten ihn noch zu retten gehofft, denn er war schon oft ohne ernste Folgen verwundet worden. Frascuelo ganzes Körper war mit Narben bedeckt. Bekanntlich theilte sich Frascuelo mit Lagartijo in den Ehrentitel einer ersten „Spada“ des Königreiches Kastilien und Arragonien. Diese beiden Toreros hatten jeder seine Anhänger, die so fanatisch waren, daß es beim Verlassen des Zirkus oft zu blutigen Kämpfen zwischen den Bewunderern des einen und des andern kam.

Mannigfaltiges.

(Grevy-Anekdoten.) Der Pariser Korrespondent der Times wählt von den vielen Anekdoten, welche anlässlich des Rücktritts Grevy's in der Presse aufstachen, zwei verblühte aus, um zu zeigen, wie nothwendig es für den obersten Beamten eines großen Staates ist, ein Mann von Welt zu sein, der die gesellschaftliche Etiquette kennt, damit er sich und sein Land nicht lächerlich macht. Es war kurz nach der Thronbesteigung des Kaisers von Rußland, als sein Bruder, der Großfürst Alexis, der Befehlshaber der russischen Marine, nach Paris kam. Der Großfürst hielt sich verpflichtet, zu allererst dem Präsidenten einen Besuch abzustatten. Herr Grevy empfing ihn sehr liebenswürdig und bot ihm im Laufe der Unterhaltung seine Loge in der Oper für den Abend an. Der Großfürst nahm sie mit Dank an. Als er sich entfernte, begleitete Grevy ihn bis nach dem Saal, welcher an sein Studizimmer stieß. Dort besand sich General Pittié mit dem Adjutanten, welcher den Großfürsten begleitet hatte. Der Letzte stellte Herrn Grevy den Adjutanten vor. Beim Abschied wandte sich der Präsident dann zum General Pittié und sagte: „General, vergessen Sie nicht, diesen Herren“ das Billet für meine Loge in der Oper heute Abend zu schicken.“ Der Großfürst stammelte eine Entschuldigung, daß er das Billet abschläge und stattdessen niemals wieder einen Besuch ab, obgleich er Paris nachdem noch mehrere Male besucht hat. Im letzten Jahre besuchte der König von Griechenland Herrn Grevy und dessen Gemahlin. Die Unterhaltung drehte sich um die Liebe

des griechischen Volkes zu seinem König. „Ja“, sagte der König, „die Griechen hängen wirklich an mir. Sie wissen, daß ich das Land liebe, und sie haben mich auf einem Bilde abgemalt mit der schönen Helena zusammen.“ Hierauf nahm Frau Grevy das Wort und sagte: „Man sagt, daß Sie sehr schön ist, Ihre Helena.“ „Entschuldigen Sie“, unterbrach der König, „es ist Helena von Troja, nicht meine Helena gemeint.“ Herr Grevy wandte sich zu seiner Frau und bemerkte: „Du weißt, die schöne Helena, welche von Paris entführt wurde.“ Der König stand auf und verabschiedete sich. Auch er sprach niemals wieder in Elysée vor.“

Briefkasten.

Einer für Alle und Alle für Einen. Nach § 4 resp. § 6 des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und der Eheschließung ist der Gemeindevorsteher verpflichtet, die Standesamts-Geschäfte zu übernehmen. Wenn sich derselbe nun zur Führung dieser Geschäfte eignet, so kann er von der Verwaltungsbehörde schon der Kosten-Ersparnis wegen nicht übergangen werden. Berechtigte Wünsche werden von der Verwaltungsbehörde, wenn sie bei ihr in gehöriger Form gebracht werden, jedenfalls in ernste und wohlwollende Erwägung genommen werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	6. Dez.	5. Dez.
Wonds: schwach.		
Russische Banknoten	179—15	179—60
Warschau 8 Tage	178—70	179—25
Russische 5% Anleihe von 1877	99—25	99—
Polnische Pfandbriefe 5%	53—70	53—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	50—	50—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	97—90	97—80
Polener Pfandbriefe 4%	101—80	102—
Oesterreichische Banknoten	162—15	161—90
Weizen gelber: Dezember-Januar	160—	159—50
April-Mai	169—25	169—
lofo in Newyork	91	119—
Mai-Juni		90—50
Roggen: lofo	119	119—75
Dezember-Januar	119—70	126—50
April-Mai	126—50	
Mai-Juni	fehlt	
Rübsl: Dezember-Januar	49—20	49—80
April-Mai	49—60	50—
Spiritus: lofo versteuert	96—40	96—80
70 M. Verbrauchsabgabe	32—80	32—90
Dezember-Januar	96—30	99—50
April-Mai	99—50	100—30
Mai-Juni	100—20	
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn, den 6. Dezember 1887.

Wetter: trübe, regnerisch.
Weizen mitter 127 Pfd. bunt 148 M., 129 Pfd. 148/9 M., 131 Pfd. hell 150 M.
Roggen flau 120 Pfd. 100 M., 123/4 Pfd. 103 M.
Gerste Futtermaare 80—90 M.
Erbsen Futtermaare 97—100 M.
Safer 85—100 M.

Berlin, 2. Dezember. (Städtischer Central-Viehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 3541 Rinder, 8970 Schweine, 1169 Kälber, 5228 Hammel. — Das Rindergeschäft hatte, namentlich sich etwas mehr Begeh für Ausfuhr zeigte, äußerst flauen, gedrückten Verlauf. Bessere Mittelwaare war sehr stark vertreten und mußte billiger abgegeben werden. Der Markt wird nicht geräumt. 1a 51—55, 2a 43—48, 3a 36—41, 4a 30—34 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Bei Schweinen veranlaßte die geringere Zufuhr trotz sehr mäßigen Exportts eine Preisbesserung gegenüber den vorigen Märkten; im Allgemeinen aber verlief der Markt nur langsam und ermattete zum Schlusse so daß die notirten Preise in einzelnen Phasen des Marktes kaum erzielt werden konnten und etwas Ueberstand verbleibt. 1a 45 bis 46, für ausgesuchte Thiere zeitweise auf 47, 2a 43—45, 3a 39—42 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara; Vatouier (329 Stück) 42—44 Mk. mit ca. 50 Pfd. Tara pro Stück, je nach Qualität. — Kälber guter passender Waare waren ziemlich glatt abzusetzen, dagegen war Mittelwaare langsam, ganz leichte geringe Waare sehr schwer veräußlich. 1a 45 bis 55 Pf., ausgesuchte Waare auch darüber; 2a 31—44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt, der übrigens seit einigen Monaten erfolgreich auch mit Hammeln aus Süddeutschland besetzt wird, zeigte sich verhältnißmäßig wenig Kauflust, weshalb die Preise von voriger Woche nicht erzielt werden konnten und ziemlich Ueberstand verbleibt. 1a 41—50, 2a 30—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 5. Dezember. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10000 Liter pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 40 000 Liter. Lofo versteuert 95,50 M. Gb., lofo kontingentirt 45,75 M. Gb., lofo nicht kontingentirt 31,50 M. Gb.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. Lofo versteuert 96,00 M. Br., 95,50 M. Gb., 95,50 M. bez., lofo kontingentirt — M. Br., 45,75 M. Gb., 45,75 M. bez., lofo nicht kontingentirt — M. Br., 31,50 M. Gb., — M. bez., pro Dezember versteuert — M. Br., 95,00 M. Gb., — M. bez., pro Dezember kontingentirt — M. Br., 45,50 M. Gb., — M. bez., pro Dezember nicht kontingentirt — M. Br., 31,50 M. Gb., — M. bez., pro Frühjahr versteuert 100,00 M. Br., 99,00 M. Gb., — M. bez., pro Frühjahr nicht kontingentirt — M. Br., 32,00 M. Gb.

Meteorologische Beobachtungen in Thorn.

Datum	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
5. Dezbr.	2hp	754.5	+ 2.4	SW ¹	10	
	9hp	756.3	+ 2.5	SW ¹	10	
6. Dezbr.	7ha	757.8	+ 2.7	C	10	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 6. Dezember 1,11 m.

(Das beste Hustenmittel.) Kein Mittel hat sich so rasch seinen Weg gebahnt, so überraschende Erfolge erzielt, als Dr. Bod's Pectoral. Lassen Sie eine Pastille im Munde langsam zergehen, so wird der Reiz zum Husten sofort gestillt und der Schleim löst sich leicht. Ein Versuch wird Sie rasch überzeugen. Herr Redacteur J. Ledstein aus Wien schreibt: „Dr. A. Bod's Pectoral ziehe ich allen anderen Hustenmitteln vor.“ Herr S. Stelzer ebendasselbst „Bei meinem Katarrh leistete mir Dr. A. Bod's Pectoral vorzügliche Dienste.“ Herr F. Eppich, Mitglied des k. k. Theaters a. d. Wien, „Es giebt viele Husten- und Katarrhmittel, aber Dr. A. Bod's Pectoral ist, was lieblichen Geschmack und rasche Wirkung anbelangt, entschieden das Beste.“ Jede Schachtel enthält 60 Stück, ist in den bekannten Apotheken erhältlich und kostet nur 1 Mk.

(Man erkundige sich!) Danzig. Geehrter Herr! Ihre vorzüglichen Apotheker A. Brandt's Schweizerpillen haben mich von bestigen Brustbeklemmungen, Herzsteben und der größten Appetitlosigkeit nur nach kurzem Gebrauch derselben vollständig geheilt. Indem ich Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank ausspreche, kann ich nur jedem leidenden Mitmenschen diese Schweizerpillen aufs Angelegentlichste empfehlen. Bernhard Hoffius. Apotheker H. Brandt's Schweizerpillen sind a. Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz in rothem Feld und den Namenszug A. Brandt's.

Tagesordnung
zur ordentlichen Sitzung der
Stadtverordneten
Mittwoch den 7. Decbr. 1887
Nachmittags 3 Uhr.

1. Superrevision der Rechnung der Artus-Stiftskasse pro 1. April 1885/86, sowie der Rechnung über den Ausbau des Junterhofes.
2. Superrevision der Rechnung betreffend den Befestigungsbau des Weichselufers und Ertheilung der Decharge.
3. Betr. die Gewährung eines Darlehns von 8000 Mark an die vorstädtische (St. Georgen) Kirchengemeinde zur Deckung der Baukosten.
4. Superrevision der Rechnung über die Kasse des Bürgerhospitals pro 1. April 1886/87.
5. Antrag auf Prolongation des mit dem Kurzwarenhändler J. Willamowski abgeschlossenen Mietungsvertrages zur Pachung des Rathhausgewölbes Nr. 27/28 auf fernere 3 Jahre vom 1. April 1888 ab zum bisherigen Miethszins von jährlich 300 Mark.
6. Desgl. mit der Pauline Baranowski bezüglich des Rathhausgewölbes Nr. 9 für den jährlichen Miethszins von 400 Mark.
7. Betr. Wahl eines Ersatz-Armen-Deputirten für das 1. Revier des X. Bezirks (an Stelle des verstorbenen Zimmermeister Kinom).
8. Desgl. eines Ergänzungs-Armen-Deputirten für das 2. Revier des X. Bezirks (an Stelle des Zimmermeister Roggah) und eines Vertreters des Bezirks- und Armenvorstehers des obigen Bezirks.
9. Desgl. eines Bezirks- und Armenvorstehers für den V. Bezirk (in Ersatz für Przybill).
10. Antrag auf Prolongation des mit dem Friedrich Müller abgeschlossenen Vertrages zur Mithung des rathhauslichen Kellers Nr. 30 auf fernere 3 Jahre vom 1. April 1888 ab für den jährlichen Miethszins von 150 Mark.
11. Antrag auf Unterstützung eines städtischen Gasanstaltsarbeiters.
12. Antrag auf Genehmigung zur Aufstellung von noch 2 Gaslaternen zwischen innerer Stadt und äußerem Kulmerthor.
13. Antrag auf Genehmigung zur Aufstellung einer Siemens-Laterne an der Ecke der Breiten- und Schiller- oder Baderstraße und Bewilligung der Kosten von 250 Mark aus Titel III b des Gasanstalts-Statuts, sowie des um 330 Liter = 2 Flammen der Straßenbeleuchtung zur Last fallenden vergrößerten Gasconsums.
14. Antrag auf Genehmigung zur Beschaffung einer Kohlenbahn vom Retortenhaus zum Kohlenschuppen und eines Kohlenlohrs, sowie Bewilligung der Kosten mit 350 M. und Erhöhung des Titels III Poi. 4a des Gasanstalts-Statuts um diesen Betrag.
15. Antrag auf Genehmigung zur Zahlung von 459,25 Mark aus Titel V Poi. 1 des Kammerei-Statuts an Glasermeister Aron für die von dessen Grundstück zur Verbreiterung der Mauerstraße abzutretenden Parzelle.
16. Betr. Wahl eines städtischen Ziegelmeisters.
17. Antrag auf Genehmigung zur Beschaffung einer mechanischen Schiebeleiter nach dem System Weinhardt-München und Bestreitung der Kosten aus der Feuer-Societäts-Kasse.
18. Antrag auf Verlegung des Etatsjahres der Forstkasse auf die Zeit vom 1. October bis 30. September unter Verlängerung des jetzigen Etats für die Uebergangszeit bis zum 1. October 1888 und Erhöhung der sämtlichen Etatstitel um die Hälfte.
19. Betr. die Gewährung einer Unterstützung an einen Forstbeamten.
20. Antrag auf Verpachtung von 2 Weidenkämpfen an den Lieferanten Schroeder zu Grünhof für den Pachtzins von jährlich 75 Mark.
21. Mittheilung von der Wahl des Fräulein von Mühlbach als Lehrerin an der höheren Töchterschule.
22. Betr. Ausschreibung und Verpachtung der Marktstandsgelderhebung.
23. Betr. definitive Wahl des J. J. mit der Verwaltung der Stadtförst betrauten Herrn Forstassessor Paul Schödon zum städtischen Oberförster.
24. Betr. die Reinigung der Straßen auf den Vorstädten.
25. Betr. die Gewährung einer Unterstützung an einen Lehrer.
26. Antrag auf Genehmigung zur Ablassung der Neujahrsadressen an die Kaiserlich-königliche Familie.

Bekanntmachung.
Das rathhäusliche Gewölbe Nr. 2 mit Vorrathsräum neben dem südlichen Rathhausportal gelegen, soll auf die Zeit von sofort bis zum 31. März 1891 vermietet werden.
Hierzu haben wir einen Visitationstermin auf

Montag den 12. Dezember d. J.
Vormittags 11 Uhr
in unserem Bureau 1 anberaumt, zu welchem Miethsbewerber hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die Miethsbedingungen in dem genannten Bureau während der Dienststunden zur Einsicht ausliegen.
Thorn den 3. Dezember 1887.
Der Magistrat.

Hochfeine Ekkartoffeln
(Schneeflocken)
offerirt billigst und liefert franko Haus
Amand Müller, Schillerstr. 430.

Pferde-Verkauf.
Am Freitag den 9. d. Mts.
Morgens 9 Uhr werden auf dem Raffenerhofe 2 junge Remontepferde öffentlich meistbietend verkauft.
Thorn den 3. Dezember 1887.
Ulanen-Regiment Nr. 4.

Bekanntmachung.
Donnerstag den 8. d. M.
Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem hiesigen Viehmarkte einen gut erhaltenen Kabrioletwagen öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Czecholinski, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.
Donnerstag den 8. d. M.
Vormittags 10 1/2 Uhr
werde ich auf dem hiesigen Viehmarkte 25 starke Arbeitspferde öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.
Thorn den 5. Dezember 1887.
Czecholinski, Gerichtsvollzieher.

Weihnachts-Ausverkauf.
Figuren aus Elfenbein-Masse und Gyps empfiehlt, um damit zu räumen, zu den billigsten Preisen
J. Piatkiewicz
Culmer Strasse Nro. 320.

Neue Patent-Intensiv-Blitz-Lampe
für russisches und amerikanisches Petroleum.
Leuchtkraft ohne Concurrenz!
Geller als Gas. Petroleum-Verbrauch pro Stunde 3 Pf. Unübertrefflich und bewährt für Läden, Restaurants, Säle, Werkstätten etc.
En-gros. En-detail.
August Glogau, Breitestr. 90a.

Mit dem heutigen Tage habe ich einen
großen Weihnachts-Ausverkauf
eröffnet, wobei ich mein großes Lager, bestehend in
Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe und Stiefel
zu jedem nur annehmbaren Preise ausverlaufe. Fast täglich treffen neue Sendungen in Zeug, Filz und Leder von den einfachsten bis zu den elegantesten, welche direct in Tilsit angefertigt werden, ein.
Bestellungen nach Maasß sowie Reparaturen werden in kürzester Zeit ausgeführt.
Hochachtungsvoll
W. Husing, Tilsiter Schuhniederlage,
310 Passage 310.

Keine Nieten!
Preuss. 100 Thlr. Serienloos, Haupttreff 150.000 M., Zhg 15/1 88, Preis 650 M
Braunschweig. 20 Thlr. do., Haupttreff 60.000 M., Zhg. 31/12 87, Preis 240 M.
Ferner empfehlen Bethelienge's cheine zur
177. Königl. Preussischen Staats-Lotterie.
Hauptgewinne: Mark 600.000, 2 x 300.000, 2 x 150.000 etc etc
Ziehung 3. Classe 11. - 13. Decbr 1887, Ziehung 4. Classe 21. Januar 1888.
1/1 240 M., 1/2 120 M., 1/3 60 M., 1/4 48 M., 1/5 30 M., 1/10 24 M., 1/20 12 M., 1/40 6,25 M., 1/80 3,25 M für beide Classen gültig - Baden-Badener Loose à 2,10 M., II Loose 21 M. Cöliner Dombau-Loose a 3 M., 10 Loose 29 M.
Oscar Bräuer & Co., Geschäft, Berlin W.,
Unter den Linden 12.

Zur Weihnachts-Saison
deckt ein Jeder bei mir am reellsten und billigsten seinen Bedarf in wirklich guten **Schuhwaaren.**
Ich lasse dieselben in meiner Werkstatt durch Handbetrieb selbst fertigen und verwende nur die besten Materialien. Mein großes Lager habe ich um das Doppelte erweitert und offerire **Herren-Gamaschen** aus Roß-, Kalb-, Lach-, Ziegen- u. Leder, ferner **Schäft- und Kropfstiefel, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel u. Gamaschen, Ball- u. Gesellschaftsschuhe,** von den einfachsten bis zu den hochelegantesten.
Neuheiten der Saison sowie Filzschuhe und Pantoffeln in großer Auswahl.
Bestellungen nach Maasß jeder Art, sowie Reparaturen lasse ich in kürzester Zeit billig und gut anfertigen.
Hochachtungsvoll
R. Hinz, Schuhmachermeister,
Breitestrasse Nr. 454.

Ich wohne Gerechtfür. 118, parterre.
Robert Schnögass,
Tapezier und Dekoratur.

Die Erneuerung der Loose zur 3. Kl. 177. Lott., welche spätestens am Donnerstag den 8. d. Mts. Abends 6 Uhr bei Verlust des Anrechts erfolgen muß, bringe ich in Erinnerung.
Dauben.

Visitenkarten
lässt sauber und billig anfertigen
Justus Wallis,
Buchhandlung.

Bäckerei-Verkauf.
Mein Haus nebst Bäckerei Copernicusstraße 204/5 beabsichtige ich zu verkaufen.
G. Schnitzker, Bäckermeister.

Verfertigungshalber steht eine wohlherhaltene große **Badewanne** von Zink zu verkaufen. Die Exped. d. Ztg. sagt wo.

Berliner Honigkuchen
von Th. Hildebrand & Sohn in großer Auswahl eingetroffen.
J. G. Adolph.

J. Völlner's weltberühmte Rheumatismus-Watte.
Aeltestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen etc. Von allen Konsumenten auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50.
Alleiniges Depot für Thorn und Umgegend bei Herren **Lewin & Littauer.**
Einen Reitschimmel, sowie einen großen Posten Baumaterial hat zu verkaufen Dom. Rabinkow b. Thorn.
Einen **Arbeitsburschen** verlangt Ernst Schütze, Strobandstr. 20.
Mieths-Kontrakte zu haben bei **G. Dombrowski.**

Ein Bauaufseher, der energisch und praktisch ist, findet dauernde Beschäftigung.
P. Reitz, Neue Enceinte.

Ich suche für mein Kolonialwaaren- und Destillationsgeschäft **einen Pächter** unter günstigen Bedingungen. Uebernahme kann sofort ev. den 1. Januar erfolgen.
Argenau den 3. Dezember 1887.
Joh. Ehmcke.

Klempnerlehrlinge nimmt an R. Schultz, Reuß. Markt 145.
2-3 Lehrlinge sucht W. Knaack, Töpfermeister.
Gesucht ein möbl. Z. mit Kab. für einen Richter. Off. unter A. F. 90 Exp. d. Ztg.

Preißelbeeren, mit und ohne Zucker, empfiehlt **J. G. Adolph.**

6000 Mark werden auf ein ländl. Grundstück hinter der Neuen westpr. Landfch. gesucht. Näh. d. d. Exp. Eine in 14 Tagen kalbende

Ruh, Niederunger Race und mehrere später kalbende Kühe stehen zum Verkauf bei **Mielke-Amthal.**

Ein offenes Kabriolet, ein Jagdschiffchen und ein Holzschiffchen ist von sofort zu verkaufen
Strobandstraße 75.

Eine **Drehbank und Sperrbaken** billig zu verkaufen Baderstr. 71.
Einen **Arbeitsburschen** verlangt E. Zachäus, Copernicusstr. 189.

Thorner Beamten-Verein.
Sonnabend den 10. d. Mts.
Abends 8 Uhr:
Gesellschaftsabend
im Schützenhause.
Donnerstag den 8. d. M.
in **Nikolai's Lokal:**
Edison's Phonograph,
sowie das **Mikrophon-Telephon,**
vorgeführt von Herrn Hermann Hauff.
Damen werden hierzu eingeladen.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Pysohlen
Mittwoch den 7. 12., Abends 8 Uhr,
bei Konditor Lange:
Vorstandswahl.
Fecht-Verein. Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein in Hempel's Hotel.

Liedertafel zu Podgorz
Zur Weihnachtsfeierung für Schulkinder armer Eltern, ohne Unterschied der Konfession, findet am **Sonnabend den 10. Dezember** im Saale des Herrn Schulmeister **Gesangsaufführung** nebst **Theatervorstellung** statt.
Anfang 7 1/2 Uhr. Familien-Entree pro Person 50 Pf., Familien (3 Personen) 1 Mark., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Zum Schluss: **Tanz.**
Das Comité.

Bosnische Pflaumen, feinste Sultan- und Carabourno-Rosinen, Trauben-Rosinen, Schaal-Mandeln, beste Marzipan-Mandeln, Erbellen-Feigen, Lambert-Nüsse, Para-Nüsse, empfiehlt **J. G. Adolph.**
Feinste **Bommerische Gänse-Rollbrüste** empfiehlt **J. G. Adolph.**

Eine Parterre-Wohnung von sofort zu vermieten Baderstr. 71.
Eine Mittelwohnung mit Balkon und Pferdestall ist zu vermieten Bromb. Vorst. 2. L. 3. erf. b. D. v. Kobielski.
Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monat 24 Mtl., zu vermieten. **Brückenstraße 18.**
Ein gut möblirtes Zimmer zu vermieten bei A. Sieckmann, Schillerstraße 450.
Eine Wohnung zu verm. Mauerstraße 288.
2 gut möbl. Zim. 3. v. Reuß. Markt 147/48.

Schweizer-Diorama
Turnsaal Baderstraße.
Nur bis Mittwoch Abend
PARIS
Stadt und Weitaussstellung.
Geöffnet v. 4 bis 10 Abends.

Theater in Thorn.
Gastspiel Berliner Schauspiel-Ensemble.
Mittwoch den 7. Dezember:
Der Raub der Sabinerinnen.
Schwank von Schönthan.

Täglicher Kalender.

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
1887.							
Dezember . . .	11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31						
1888.							
Januar	1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31						
Februar	5 6 7 8 9 10 11						